

# Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Rückzahlungsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeindebehörde zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Radeberg.  
Hauptverleger: Georg Rähle, Ottendorf-Okrilla — Vertreter: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla — Verantwortlich für Anzeigen u. Bilder: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla  
Postfachkonto: Leipzig 20148. Druck und Verlag: Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: Ottendorf-Okrilla 136.

Nummer 132

Fernruf: 231

Sonnabend, den 7. November 1937

Bl. X, 265

36. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

### Öffentliche Erinnerung z. Steuerzahlung.

Für die am 10. November 1937 fälligen Umsatzsteuer-Vorauszahlungen der Monatszahler und der Vermögenssteuerzahlungen nach Maßgabe der Steuerbescheide wird öffentlich erinnert. Nach den §§ 1 und 2 des Steuer-Hausvertrages vom 24. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt I S. 1271) ist ein Säumniszuschlag von 2 v. H. des Steuerbetrages verhängt, wenn die Zahlung nicht bis zum Ablauf des 11. November 1937 erfolgt ist. Gegen säumige Schuldner wird alsbald das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden.

Die gleiche Erinnerung ergeht sinngemäß an die Arbeitgeber, die die am 5. November 1937 abzuführenden Lohnsteuer- und Wehrsteuerbeträge bis zum Ablauf des 8. November 1937 noch nicht abgeführt haben und an die Arbeitgeber, die die bis zum 22. November 1937 abzuführenden Beträge nicht rechtzeitig leisten werden.

An die Pflichtigen, die die nach Maßgabe der zugestellten Steuerbescheide bis zum 1. November, 10. November und 22. November fälligen Abschlußzahlungen auf Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer nicht rechtzeitig geleistet haben bzw. nicht rechtzeitig leisten werden.

Die Vorauszahlungen zur Umsatzsteuer sind bis zum 11. November 1937 einzureichen; verspätete Abgabe der Vorauszahlungen hat Zuschläge bis 10 v. H. des Steuerbetrages zur Folge.

Die Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer sind nicht mehr an die Finanzämter, sondern nur noch an die zuständigen Gemeinden zu leisten.

Finanzamt Radeberg, am 5. November 1937.

### Der Landdienst ruft die Jugend!

#### Der Gauleiter an die Jungen und Mädchen

Landflucht und Verflüchtung sind die Kennzeichen der vergangenen liberalistischen Epoche.

Wieder zum deutschen Boden und Bekenntnis zum Bauernstand als dem Ursprung unseres Wesens sind lebende Pfeiler unserer Weltanschauung. Die Jugend muß diese Weltanschauung leben!

Der Landdienst der Hitler-Jugend ist der lebendigste Ausdruck ihrer Bereitschaft zum Einsatz.

Landarbeit ist hart und schön, sie stärkt Körper und Seele! Landdienst ist entscheidender und wirksamer Beitrag der Jugend im Kampf um unsere Freiheit.

Deutscher Junge, deutsches Mädchen! Tretet ein in die junge Kameradschaft der Landdienstgruppen der HJ!

Martin Nuschmann,

Gauleiter und Reichsleiter in Sachsen

Röhner, Landesbauernführer



## Die Erklärung des polnischen Staatspräsidenten

Von den Vertretern der deutschen Minderheit

Im Anlaß der Erklärung der polnischen Regierung über die Behandlung der deutschen Minderheiten in Polen empfing der polnische Staatspräsident Mościcki als Vertreter der deutschen Minderheit die Senatoren Hasbach und Wiesner und Herrn Kohnert auf seinem Jagdschloß Weichsel im Teschener Schlesien.

Der Staatspräsident drückte seine Befriedigung über die in beiden Ländern veröffentlichten Erklärungen, die im Sinne der deutsch-polnischen Verständigung vom 26. Januar 1934 abgefaßt sind, aus und versicherte, daß die deutsche Minderheit in Polen bei einer loyalen Einstellung zum polnischen Staat und dessen Verfassung auch weiterhin auf eine freundliche Betrachtung ihrer Interessen seitens der polnischen Regierung rechnen kann.

Senator Wiesner dankte im Namen und im Auftrag der deutschen Volksgruppe in Polen für die Erklärung. Mit dieser Erklärung wird von uns die starke Spannung genommen, die auf uns allen in den letzten Monaten lastete. Wir hoffen, daß der Geist der Verständigung und der Berücksichtigung beiderseitigen Volkswillens alle durchdringen und daß diese von so großem Willen getragene Erklärung auch überall in die praktische Tat umgesetzt werden wird. Wir Deutschen bringen diesen Willen mit und wollen weiter in treuer Pflichterfüllung zum Staat und zu unserem Volkstum stehen.

Senator Hasbach führte aus: In dieser Stunde wollen wir nicht die Sorgen vortragen, die schwer auf uns lasten; diese sind von uns in Wort und Schrift der Regierung zur Kenntnis gegeben worden. Wir nehmen von dem heutigen Empfang die Hoffnung mit, daß von nun an die Erledigung dieser Fragen im Geiste der Deklaration erfolgt. Wir geben deshalb unserer Zuversicht Ausdruck, daß der Entschluß der Regierung den Weg öffnet für das harmonische Zusammenleben zwischen dem polnischen Volk und den Staatsbürgern deutscher Nationalität; das ist das Ziel, das wir seit Jahren angestrebt haben. Nehmen Sie bitte, Herr Staatspräsident, in dieser Stunde von historischer Bedeutung aus unserem Munde die feierliche Erklärung entgegen, daß wir Deutsche uns voll und ganz als aufrechte Bürger der Republik und mit ihrem Schicksal uns verbunden fühlen.

Der polnische Staatspräsident empfing auch den deutschen Botschafter in Warschau, von Molke. In der Unterhaltung mit dem Botschafter gab der Staatspräsident seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, auf dem für die deutsch-polnischen Beziehungen besonders bedeutungsvollen Gebiet der Minderheiten eine Einigung zu erzielen.

### Unterrichtung des Volkes

Alle Maßnahmen der Reichsführung müssen vom Vertrauen des Volkes getragen werden

Gewaltige Massenfundgebung im Berliner Sportpalast

Der Berliner Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete am Freitagabend mit einer gewaltigen Massenfundgebung im überfüllten Sportpalast die Winterarbeit seines Gauces. Seine zweistündigen passenden Ausführungen, die immer wieder von stürmischen Beifallsstürmen unterbrochen wurden, verleiteten die Massen der Partei- und Volksgenossen, die den Sportpalast und auf dem weiten Vorplatz Kopf an Kopf besetzt hielten und füllten von Anfang bis zu Ende zurück in die Stimmung der Versammlungen der Kampfzeit. Die Rede brachte einen von hoher Warte gesehenen und weitgefakten Reberblick über die großen außen- und innenpolitischen Linien unserer Partei- und Staatsführung.

### Betonperrnen auf den Verkehrsstraßen

Diese Angst der Tschechen wirkt lächerlich

Längs der Grenze zwischen Weipert und Oberwiesenthal haben die tschechoslowakischen Behörden begonnen, alle Uebergänge zu verbarrikadieren. Die Holzstraßen werden, ähnlich wie bei der Holzstraße in Weipert, mit einer hohen Betonmauer verengt, und der schmale freibehaltende Raum wird außerdem mit einem starken Schlagbaum verriegelt. Vor die kleineren Grenzbrücken und schmalen Weidübergänge werden im Fljad Eisenstrassen eingelassen, durch die sich künstlich die Grenzgänger durchwinden müssen; es können also mit einem Hand- oder Rinderwagen diese kleinen Uebergänge nicht benutzt werden.

### Rudolf Heß flug 1000 Kilometer über Libyen

Uebernachtung bei den Tuaregen

Rudolf Heß traf mit den Gauleitern Wagner und Terboven, dem stellvertretenden Gauleiter Götlicher und den Mitgliedern der Abordnung der NSDAP, am Freitagvormittag wieder in Tripolis ein. Auf dem Flug über das Innere Libyens wurden über tausend Kilometer zurückgelegt. Die deutschen Gäste erhielten dabei ein Bild von der Größe des Landes und der Aufbauarbeit des Faschismus.

Nach einer Zwischenlandung in der Oase Kalut, wo die Ruinen des dortigen Verbereschlosses besichtigt wurden, ging der Flug nach Sabames, einer der eigenartigen Eingeborenenstellungen von Libyen und Sitz des Tuareg-Stammes, wo die Maschine kurz vor Sonnenuntergang landete; die deutschen Gäste verbrachten hier die Nacht. Am Freitagmorgen wurde nach der Besichtigung von Sabames der Rückflug nach Tripolis angetreten. Von hier aus wurde eine Kraftwagenfahrt entlang der Küste nach Leptis Magna unternommen. Auf der Fahrt konnten die deutschen Gäste auf einer Strecke von neunzig Kilometern zu beiden Seiten der Straße die in den letzten Jahren der Wüste abgeräumten neuangelegten Plantagen sehen. In Leptis Magna wurden die Ueberreste dieses alten römischen Kulturmittelpunktes in Libyen, der Geburtsstadt des römischen Kaisers Severus, besichtigt. Dieser Besuch vermittelte einen nachhaltigen Eindruck von den römischen Kolonialunternehmungen in Afrika vor über zwei Jahrtausenden.

### Sachsens Frauen und Mädchen!

Tretet ein in die Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes!

Durch die Machtübernahme wurde die Voraussetzung zum Aufbau des nationalsozialistischen Staates geschaffen. Groß und schwer sind die Aufgaben, die uns daraus erwachsen. Die schwerste, aber auch die schönste von allen, ist die Schaffung des neuen Typs des deutschen Menschen. Der Partei und ihren Gliederungen ist es vorbehalten, diese Erziehung des Menschen durchzuführen. So sammelt die NS-Frauenenschaft die deutschen Frauen in der größten Frauenorganisation, die die Welt je gesehen hat — im Deutschen Frauenwerk. Durch die Organisation gibt sie ihnen Rüstzeug und macht sie fähig, lebendigen Anteil am Gedeihen ihres Volkes zu nehmen. Ganz besonders wendet sie sich an die jungen Frauen und Mädchen.

Haben sie das 21. Lebensjahr erreicht, so rufen wir sie heute in die Jugendgruppen des Deutschen Frauenwerkes. Durch diese frohen Gemeinschaften sollen sie langsam hineinwachsen in die verantwortungsvolle Arbeit der Mütter und sollen einmal abfließen die Kameradinnen der Kampfzeit der Bewegung im Dienst am Volk.

Wenn heute durch eine große Werbungsaktion im ganzen Reich der Appell an die weibliche Jugend ergeht, so hoffe und wünsche ich, daß ganz besonders unsere sächsischen Frauen und Mädchen diesem Ruf Folge leisten und ihre Dankeschuld dem Führer gegenüber durch ihre Mitgliedschaft in der Jugendgruppe des Deutschen Frauenwerkes abtragen.

Ich erwarte von den weiblichen Angehörigen sämtlicher NS-Dienststellen und allen Beamtinnen in Sachsen, daß sie Mitglieder der Jugendgruppe werden.

Die DDM-Mädchen, die über 21 Jahre alt sind und kein Führeramt im Bund Deutscher Mädchen haben, ebenso die ehemaligen Arbeitsmädchen, können jetzt ihre nationalsozialistische Haltung unter Beweis stellen und in der Jugendgruppe des Deutschen Frauenwerkes weiter mitarbeiten!

Heil Hitler!

Martin Nuschmann,

### Raffes Sauerkraut im Papier

Deutsche Männer und Frauen! Verlangt vom Verkäufer nicht, daß er Euch eure Einkäufe zwanzigmal verkauft, sondern beanlagt Euch mit der unbedingt notwendigen Umbüllung. Wir erwarten von Euch so viel Verständnis und Sparsamkeit, daß Ihr bei Einkäufen in eurer Nachbarschaft Gefäße oder anderweitiges Papier mitnehmt. Das ist keine Spielerei, sondern harte Notwendigkeit, und Ihr verbindet damit einen sehr fähigen Rohstoffmann: außerdem schützt Ihr Einkaufstaschen und Kleidung vor Schäden und Geruch.





Delbos sehr bedrückt.

# Gorgen um die englisch-französische Freundschaft.

Bernon Bartlett meldet aus Brüssel, daß der Entschluß Englands, Vertreter nach Spanien zu entsenden, auf der Neunmächtekonferenz den Glauben verleiht habe, daß die britische Regierung wirklich einen Sieg Francos wünsche. Delbos sei gestern von seinem Frühstück mit Eden sehr bedrückt zurückgekommen, besorgt über die wachsende Schwierigkeit, die gemeinsame englisch-französische Front aufrechtzuerhalten, die einer der Hauptpfeiler des französischen Regierungsprogramms war.

## Chamberlain über den Plan der Handelsagenten-Entsendung nach Nationalspanien.

„Keine Aenderung der britischen Haltung gegenüber dem Spanienproblem.“

Ministerpräsident Chamberlain gab am Dienstag im Unterhaus eine Erklärung ab über die geplante Entsendung britischer Handelsagenten in Nationalspanien. Er erklärte, die britische Regierung habe nicht die Absicht, ihre bisherige Haltung gegenüber den beiden Parteien in Spanien zu ändern. Sie müsse aber den Schutz der britischen Staatsangehörigen und der britischen Handelsinteressen in ganz Spanien in Rechnung stellen, einschließlich der weiten Gebiete in Nord- und Südwestspanien sowie in Spanisch-Marokko, die sich in Händen Francos befinden. Zahlreiche Fragen könnten durch gelegentliche Fühlungsnahmen nicht in befriedigender Weise beseitigt werden. Dementsprechend sei die britische Regierung zwecks Ernennung von Agenten, die von ihr bei General Franco eingesetzt werden sollen, zur Beratung von Fragen der britischen und spanischen Han-

delsinteressen, in Verhandlungen eingetreten. Diese Agenten würden keine diplomatischen Statuten haben. Verhandlungen mit anderen Regierungen hätten nicht stattgefunden; lediglich die französische Regierung sei auf dem Laufenden gehalten worden.

Der Oppositionsredner Attlee fragte Chamberlain, ob das nicht eine Defacto-Anerkennung der Franco-Regierung bedeute. Chamberlain antwortete: „Nein! Wir mir gesagt wurde, ist das nicht der Fall.“

In Paris ist über Nacht die neue britische Haltung gegenüber dem Spanienproblem zum Hauptgesprächsthema der Blätter geworden. Während man am Mittwochabend noch von amtlicher Seite in Paris versuchte, die Herstellung geordneter Beziehungen zwischen Großbritannien und Nationalspanien zu bagatelisieren, betrachtet man heute diesen britischen Schritt plötzlich als einen „diplomatischen Umsturz“, der weittragende Folgen haben könnte.

Das Volksfrontblatt „Ce Soir“ meint u. a., es sei für niemand mehr ein Geheimnis, daß die Einigkeit in den Anschauungen Frankreichs und Englands keine vollständige mehr sei. Seit Edens Rede im Unterhaus wisse man, daß Großbritannien die Karte General Francos spiele (?).

Im „Paris Soir“ schreibt Sauerwein, obwohl zwischen der französischen und der britischen Regierung niemals daran gedacht worden sei, ihre Methoden oder Beschlässe zu identifizieren, so dürfe diese britische Maßnahme doch in Frankreich und anderswo eine lebhafteste Polemik heraufbeschwören. Der „Temps“ erklärt, die britische Absicht, im nationalen Spanien offizielle Handelsvertreter zu ernennen, rolle recht heikle Probleme auf.

# Deutschland und Italien fordern Klärung der Sachlage.

Quertreiber Maisty.

London, 4. Oktober. In der Donnerstag-Sitzung des Vollausschusses des Richteinmischungsausschusses wurden von dem Vorsitzenden, Lord Plymouth, nach einem kurzen Rückblick auf die Ereignisse seit der letzten Juli-Tagung des Vollausschusses die beiden Entschlüsse vorgelegt, die der Hauptausschuß in seiner letzten Sitzung beschlossen hatte. Es handelt sich hierbei bekanntlich

1. um den Entschlußentwurf zum englischen Plan, der die Freiwilligenfrage, die Wiedererrichtung der Kontrolle und die Gewährung der Kriegsführenden-Rechte behandelt, sowie

2. um die von Lord Plymouth in der letzten Sitzung eingebrachte Empfehlung, die vorsieht, daß die britische Regierung sofort den beiden Parteien den Entschlußentwurf zur Stellungnahme unterbreiten soll, während inzwischen, vorbehaltlich der Stellungnahme der Sowjetregierung, in der Frage der Kriegsführenden-Rechte die technische Durchführung des britischen Planes weiter geklärt werden soll.

Lord Plymouth empfahl dem Vollausschuß beide Vorschläge zur Annahme.

## Der italienische Botschafter Graf Grandi

wies in längeren Ausführungen nachdrücklich auf die Schwierigkeiten hin, die durch das Verhalten Sowjetrußlands gegeben seien. Er erklärte, daß eine weitergehende Durchführung des englischen Planes, wie das in der Entschlußfassung angegeben sei, nicht in Frage komme, wenn nicht Sowjetrußland seine Haltung ändere, oder wenn nicht eine andere Lösung, die der durch die sowjetrußische Haltung geschaffenen Lage Rechnung trage, gefunden werde.

## Der deutsche Vertreter Gesandter Dr. Woermann

erklärte hierauf, daß Deutschland den Plan annehme, obwohl es nach deutscher Ansicht besser gewesen wäre, wenn die durch das sowjetrußische Verhalten geschaffene Lage vorher geklärt worden wäre. Er teile hierin die Auffassung des italienischen Botschafters. Deutschland könne den Forderungen, die man aus der sowjetrußischen Stimmenthaltung ziehe, nicht zustimmen. Diese Frage müsse somit noch einmal geprüft werden, insbesondere insofern hierdurch die Verfahrensfrage berührt werde. Die heute eingenommene Haltung dürfe jedenfalls nicht als Präzedenzfall angesehen werden. Wenn der Sowjetbotschafter sich in der Frage der Kriegsführenden-Rechte nicht den anderen Mächten anschließen, müsse eine andere Lösung gefunden werden, um das Gleichgewicht zwischen Pflichten und Rechten zu wahren und um die Benachteiligung Francos auszugleichen.

Ferner müßten vier weitere Punkte geklärt werden: 1. sei es zweckmäßig, daß eine Partei an den Erörterungen einer Frage teilnehme, an deren Lösung sie nicht mitarbeiten wolle?

2. was bedeute es praktisch, daß die Sowjetregierung die Verantwortung für die Richteinmischung als Ganzes ablehne? Selbst wenn diese Haltung keine juristische Bedeutung habe, so habe sie doch eine politische.

3. Es sei die Frage zu klären, welche Folgerungen sich aus der Tatsache ergäben, daß Sowjetrußland seinen Anteil an den Kosten des Richteinmischungsplanes nicht mehr bezahle.

4. Die Haltung Sowjetrußlands in der Frage der Kontrolle sei völlig offen und widerprüchlich. Es müsse daher eine Klarstellung der Haltung Sowjetrußlands gegenüber der Kontrollfrage erfolgen.

Er wiederholte hierauf noch einmal, daß Deutschland weiteren Aktionen auf der Grundlage des britischen Planes nur zustimmen könne, nachdem die Lage völlig geklärt worden sei.

Der französische Botschafter sprach sich für die beiden Entschlußentwürfe aus, hob jedoch hervor, daß Frankreich einer Aufrechterhaltung der Kontrolle — nachdem sie wiederhergestellt sei — nur zustimmen würde, wenn eine Lösung der Freiwilligenfrage erfolge.

Die Vertreter, Desterreichs, Ungarns und Albanien stellten nachdrücklich fest, daß sie der Haltung Deutschlands und Italiens voll und ganz zustimmten. Der Sowjetbotschafter Maisty gab sodann eine Erklärung ab, in der er den bekannten sowjetrußischen Standpunkt noch einmal wiederholte, ohne jedoch etwas Neues hinzuzufügen.

Endlich stimmte der portugiesische Vertreter in Ausführungen, die sich in großen Zügen mit denen der deutschen und italienischen Vertreter deckten, den Entschlüssen zu.

In der hierauf folgenden Abstimmung wurde dann der Entschlußentwurf zum britischen Plan von sämtlichen Mächten angenommen, wobei der Sowjetvertreter den bekannten Vorbehalt wegen der Gewährung der Kriegsführenden-Rechte machte.

Die zweite Empfehlung wurde hingegen einstimmig angenommen. Der Vorsitzende ist also nunmehr ermächtigt worden, an die beiden spanischen Parteien heranzutreten. Er wird das voraussichtlich durch Vermittlung der britischen Regierung tun. Inzwischen wird der Vorsitzende für die Fortsetzung der technischen Vorarbeiten zur Durchführung des britischen Planes sorgen.

Eine neue Sitzung der Ausschüsse ist vorerst noch nicht wieder in Aussicht genommen worden.

## Neue schwere Kämpfe um Schanghai

Der Sutshaubach von den Japanern überschritten.

Schanghai, 4. November. An der Schanghai-Front haben am Donnerstag wieder schwere Kämpfe stattgefunden. Die Kampfhandlungen nahmen besonders große Ausmaße am Sutshaubach an, der von den Japanern nach erbittertem Ringen an drei Stellen überschritten werden konnte.

Die erste erfolgreiche Landung auf dem Südufer des Baches gelang in dem nach Norden gerichteten spitzen Winkel des Sutshaubaches, etwa sieben Kilometer westlich des Eisenbahnüberganges, wo mit Hilfe von flachen Booten, die auf einem Nebenwasserlauf herangeholt worden waren, im Schutze der Dunkelheit eine Rotbrüde geschlagen wurde. Die zweite Stelle befindet sich etwa zwei Kilometer östlich von der ersten Landestelle, wo eine etwa 100 Mann starke japanische Abteilung den Brückenkopf besetzt hat. Schließlich hat ein kleinerer japanischer Trupp drei Kilometer westlich von dem Eisenbahnübergang auf dem Südufer Fuß gefaßt und sich in einem Hause verchanzt.

## Der japanische Reichstag auf den 24. Dezember einberufen.

Verhandlungen über eine neutrale Zone in Schanghai.

Tokio, 5. November. Im heutigen Kabinettsrat wurde beschlossen, den japanischen Reichstag auf den 24. Dezember einzuberufen, und hierzu die Genehmigung des Kaisers einzuholen. Marineminister Yonai berichtete, daß in Schanghai über die Einrichtung einer neutralen Zone bei Kantau und Putung und über eine besondere Zone für Flüchtlinge in der französischen Rheinlandschaft verhandelt werde.

Wie man in politischen Kreisen erklärt, erwartet man die Errichtung eines kaiserlichen Hauptquartiers für den 10. November, um, wie es heißt, den vereinigten Einsatz aller Kräfte unter militärischer Führung zur entschlossenen Durchführung und Beendigung des Konfliktes bereitzustellen.

Das Hauptquartier werde, wie Tokio Asahi Shimbun wissen will, ein rein militärisches Organ in Gestalt einer obersten Kommandobehörde unter der vereinigten Führung der Chefs des General- und Admiralstabes sein. Der Kriegs- und Marineminister seien in gleicher Eigenschaft Chefs des gesamten militärischen Verwaltungsapparates zur Sicherstellung aller für die Durchführung des Konfliktes notwendigen Maßnahmen. Der Ministerpräsident, der Präsident des Staatrates und die Minister würden jeweils durch kaiserliche Verfügungen zu den Beratungen hinzugezogen.



Im Lichte der Opijansk-Lobowitsch

Roman von Hans Kneuer

(Nachdruck verboten.)

„Erst Lötner lag natürlich wieder lang ausgestreckt dem Bett und machte sich durchaus nichts aus dem unruhigen Gesenshof, der zwischen seinen Schuhen und der blauenweissen Bettdecke bestand. Frau Rugenbauer, die Juhaberin der Pension Vienna, wäre allerdings über diesen Gesenshof weniger erbaut gewesen, wenn sie ihn gesehen hätte.“

Er lag in seiner Lieblingsstellung auf dem Rücken, die linke Hand bequem in den Nacken geschoben, in der Rechten die unvermeidliche Zigarette.

Sein Blick wanderte geruhlos über die Decke des Zimmers hin und bemühte sich, in das Gewirr der zahllosen Alterstrümpfe dort oben eine gewisse Ordnung zu bringen. Man könnte sich zum Beispiel vorstellen, diese Risse seien Eisenbahnlirien, die in ihrer wirren Vielfalt Ausfahrten von ungeahnten Reisen eröffneten.

Schade nur, daß Hans mit seinem durchaus programmwidrigen Spiel immer wieder die Illusion zertrümmerte: Eben glaubte man, im D-Zug-Tempo durch eine Landschaft von eigenartiger Schönheit zu rasen — die grauen Wasserflecke da links und rechts eines besonders fühlunglos durchgeführten Risses könnte man ganz gut als fern herüberströmende Berggipfel gelten lassen!

Man fauchte also in wahnwitziger Geschwindigkeit dem blauen Himmel — na, sagen wir mal — Italiens entgegen... und Hans, dieser phantastische Mensch, zeichnete sich aus durch Mangel an Anpassungsvermögen, indem er seine Geige in tierischen, bebauten Sprüngen eine Menuettmelodie tanzen ließ!

„Ne, das war nicht mehr anzuhören!“

Erst Lötner setzte sich mit einem energischen Ruck.

„Weißt du, Hans, was mir fehlt?“ fragte er seinen Bruder, der in der Nähe des Fensters stand und auf seiner Violine jene Ernests Meinung nach langweiligen Töne erzeugte, mit denen sich nichts anfangen ließ, wenn man die Vorstellung eines D-Zug-Tempos brauchte.“

Hans Lötner ließ für einen Augenblick den Bogen sinken. „Arbeit!“ sagte er lakonisch.

Erst Lötners Stirn legte sich in bekümmerte Falten. „Es ist nicht zu glauben, wie wenig ein Bruder den anderen versteht!“ meinte er kopfschüttelnd. „Geld brauche ich... und das nicht zu knapp!“

„Ich auch!“ erwiderte Hans kurz und wollte das unterbrochene Menuett fortsetzen. Ernst jedoch schien nicht gewillt, sich so leichten Kaufes abschütteln zu lassen.

„Du, Hans... gestern Abend habe ich ein kleines reizendes Mädel kennengelernt. Zuerst, sage ich dir! Weißt du... schlant wie eine Gazelle, bildhübsch, heiter wie ein besonders schöner Sommertag...“ Er machte eine die Schilderung abschließende Handbewegung. „Aber was nicht mir das? Ich habe ihr beispielsweise sofort auseinandersetzen müssen, daß ein stellungslöser Dentist sich keinen Besuch eines vornehmen Rinos leisten kann!“

„Es gibt auch andere Rinos!“ fertigte Hans Lötner seinen Bruder wieder ab und begann von neuem zu spielen. Kam jedoch nicht über die ersten Takte hinaus, denn nun stand Ernst auf, reichte die Arme nach links und rechts und begann erst richtig:

„Das ist es eben: Du verstehst nichts von Liebe und dem, was so drum und dran hängt! Du sitzt Abend für Abend in deinem Theater, spielst deine Opern runter... und am Tage marterst du die zarbefeitelten Ohren deiner Mitmenschen mit Sachen, die du in deinem Opernorchester nicht spielen kannst! Pah mal auf, ich will dir etwas Wichtiges sagen...“

Es war Ernst Lötner nicht vergönnt, dem Bruder sein Herz auszusprechen. Ein Klopfen an der Tür unterbrach ihn.

Obwohl keiner der Brüder zum Eintreten aufforderte, wurde die Tür doch unmittelbar nach dem Klopfen geöffnet. Frau Alwine Rugenbauer trat ein... oder besser gesagt: sie trat nicht ein, sondern blieb auf der Schwelle stehen, mit den ansehnlichen Rundungen ihres Körpers jede Aussicht auf den Korridor versperrend.

„Herr Lötner“, begann Frau Rugenbauer, und ihre Stimme verlor schon bei dieser Anrede, daß es nichts Angenehmes war, was zu sagen sie sich vorgenommen.

„Guten Tag, liebe Frau Rugenbauer!“ wurde sie aber sofort von Ernst Lötner unterbrochen. „Es ist uns eine Ehre, Sie in unseren bescheidenen Räumen begrüßen zu dürfen. Würden Sie vielleicht dieser Ehre die Krone aufsetzen, indem Sie die Tür schließen, damit wir durch den Lärm da draußen nicht abgelenkt werden von der Botschaft, die Sie uns zu verkünden haben?“

Es war durchaus kein halbvolles Blick, der den Sprecher freiste. Immerhin schloß Frau Alwine Rugenbauer die Tür. Stand dann aber einer ihrer zierlichen Göttin gleich vor Ernst Lötner.

„Erstens, Herr Lötner, ist in meinem Heim kein Lärm, es sei denn, er kommt aus diesem Zimmer...“

... und aus den Räumen der gottbegnadeten Sportrettenjoubrette Fräulein Jrmgard Trallala!“

Fräulein Trallala verläßt am Ersten das Heim!“ antwortete Frau Rugenbauer so höflichvoll, wie nur eine Pensionärinhaberin antworten kann, wenn sie einem Mieter gegenübersteht, der das billigste Zimmer des Hauses bewohnt. „Zweitens aber... zweitens bin ich gar nicht Ihre wegen da!“ Sie wandte sich Hans Lötner zu, der, mit der Geige in der Hand, noch immer in der Nähe des Fensters stand. „Ich lebe mich zu meinem Bedauern gezwungen, Herr Lötner, Sie nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß ich es meinen Mietern gegenüber nicht verantworten kann, wenn Sie die Ruhe meines Hauses den ganzen Tag durch das Gepiepse und Gewimmer Ihrer Geige stören!“

„Gepiepse und Gewimmer?“ fuhr Ernst Lötner entriistet auf. „Erlauben Sie mal, Frau Rugenbauer, das hochkünstlerische Spiel meines Bruders wagen Sie...“

„Schon gut, Ernst, rege dich nicht auf!“ lächelte Hans Lötner. „Also, Frau Rugenbauer, ich habe...“

„Ich habe Ihnen erklärt, daß ich entgegenkommenderweise bereit bin, Ihnen das Leben in der Zeit von elf bis ein Uhr zu gestatten.“

„Dann ist doch alles in schönster Ordnung, beste Frau Rugenbauer!“ griff Ernst Lötner wieder ein. „Meine Uhr ist genau vier Minuten vor eins!“

„Ihre Uhr geht nach dem Monde, Herr Lötner!“ stellte Frau Rugenbauer sachtlich fest. „Es ist zehn Minuten nach eins. Und außerdem... in den nächsten Tagen muß ich Sie bitten, Ihre Liekungen ganz einzustellen, es sei denn, daß ich Sie besonders benachrichtige.“

„Ach Gott, das tut mir aber leid! Wer ist denn gestorben, Frau Rugenbauer?“ meinte Ernst mit wohlwolligem Gesicht.

„Frau Rugenbauer...“ wollte Hans Lötner wieder eingreifen, wurde aber von seinem Bruder daran verhindert.

(Fortsetzung folgt.)





Großzügige Heuchelei.

Die Pyrenäengrenze bereits praktisch geöffnet.

Paris, 5. November. Das „Journal“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Beitrag eines seiner in Valencia befindlichen Mitarbeiter. Der Artikel, so betont das Blatt, teile einen Augenzeugenbericht dar und habe nicht der sowjetspanischen Zensur vorgelegen.

Der Berichterstatter schildert die ständig zunehmende Verfestigung in Sowjetspanien. Die Reden Rogrins, die in einer Verherrlichung eines Lebens unter der Krute gipfelten, die Überfischung der sowjetspanischen Nachtzäuber von Valencia nach Barcelona, die Einnahme Gijons durch die Nationalen, all das beweise nur, daß das Ende und der Zusammenbruch der spanischen Bolschewisten unmittelbar bevorstehe.

Das „Journal“ läßt sich dann weiter berichten, daß die Bolschewisten diese Ausländer als Spanier zu tarnen versuchen, indem man sie je nach ihren in Spanien erworbenen Sprachkenntnissen in den Brigaden mit echten Spaniern vermischt, um somit die Untersuchungen einer etwaigen Kontrollkommission zu erschweren.

Weiter stellt der französische Berichterstatter fest, daß die kürzlichen Angriffe auf zwei französische Schiffe im Mittelmeer getarnte bolschewistische Angriffe waren. Frankreich sei vielleicht weniger „phlegmatisch“ als England, so dachte man in Sowjetspanien.

haben die Bolschewisten zur Abwehslung Frankreich angegriffen in der Hoffnung, daß der so heiß ersehnte internationale Konflikt daraus folgen würde.

Uebrigens, so teilt der „Journal“-Berichterstatter weiter mit, sind bisher schon drei sowjetspanische „Generale“ und ein „Oberst“ verhaftet worden.

Ein besonderes Kapitel widmet dann der Berichterstatter des „Journal“ den „Hilfsleistungen Sowjetrusslands und der anderen“. So seien kürzlich wieder 100 sowjetrussische Flugzeuge trotz oft beunruhigender Nichtlieferung seelenruhig über die Pyrenäengrenze gekommen.

Dies alles erzähle man sich in Sowjetspanien offen auf der Straße und man bemühe sich auch gar nicht mehr, irgendwelche Discretion oder Vorsicht zu üben.

Alles dies hindere nicht, so meint das Blatt, daß das Ende und der Zusammenbruch der bolschewistischen Herrschaft immer näher rücke.

Botschafter von Ribbentrop in Rom eingetroffen.

Rom, 5. November. Freitag vormittag traf Botschafter von Ribbentrop in Rom ein. Am Bahnhof hatten sich zur Begrüßung der italienische Außenminister Graf Ciano, der Minister für Volksbildung Alfieri und hohe Beamte des Außenministeriums eingefunden.

Die Reise des Botschafters von Ribbentrop, der sich als Sonderbeauftragter des Führers nach Rom begeben hat, steht im Zusammenhang mit der Frage des Beitritts Italiens zum deutsch-japanischen Antikominternabkommen.

doch brach auch er unter einem wohlgezielten Schuß des Flüchtenden tödlich getroffen zusammen. Zahlreiche Personen nahmen dann die Verfolgung auf.

Keine Erleichterung für die arabischen Gefangenen in Palästina. Eine Londoner Rundfunkmeldung, wonach 50 Verhaftete aus dem Konzentrationslager in Akkon freigelassen worden seien, wird in Jerusalem als unrichtig bezeichnet.

12 Jahre Zuchthaus für einen Messerstecher

Danzig, 4. November. Das Danziger Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 26 Jahre alten Alfons Lischniowski, der sich wegen Totschlags an den beiden SA-Männern Gebrüder Wrobel in Weisterwalde bei Danzig zu verantworten hatte, zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Der Angeklagte wurde aus der Strafanstalt vorgeführt. Am 28. August hatte Lischniowski in der Gastwirtschaft des Dorfes Weisterwalde erheblich dem Alkohol zugeprochen. Gegen Mitternacht betrat die Brüder Josef und Bernhard Wrobel, mit denen der Angeklagte bereits vor längerer Zeit eine Auseinandersetzung gehabt hatte, die Gastwirtschaft.

In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß es sich nicht um eine Angelegenheit zwischen dem Angeklagten, der überaus rachsüchtig ist, und den Geübten gehandelt habe, sondern um eine Angelegenheit, die die ganze Volksgemeinschaft angehe.

Aus aller Welt.

Dr. Leh steigt nach Neapel. Reichsleiter Dr. Leh zog heute Freitag vormittag von Berlin nach Neapel, um dort die am Samstag den ersten Male in einem italienischen Hafen mit 3000 deutschen Arbeitern landenden drei „Kraft-durch-Freude“-Schiffe „Der Deutsche“, „Oceana“ und „Sierra Coroba“ zu empfangen.

Neuer Vorsitzender des Reichsarbeitsgerichts. Der am 1. September d. J. zum Vorsitzenden des 3. Zivilsenates des Reichsgerichtes ernannte Senatspräsident Dagemann hat mit sofortiger Wirkung zugleich den Vorsitz des Reichsarbeitsgerichtes übernommen.

Die Glendokure in der Tschekoslowakei steigt. Die Zahl der Arbeitslosen in der Tschekoslowakei belief sich Ende Oktober auf 277 460 Personen gegen 230 692 Personen Ende August 1937.

Erzherzog Felix von Habsburg auf der Wiener Militär-Akademie. Der Bruder Ottos von Habsburg, der kleine Sohn des verstorbenen Kaisers Karl, Erzherzog Felix, wird, wie die offizielle Wiener Polizei-Korrespondenz mitteilt, in die Theresianische Militär-Akademie in Wiener-Neustadt eintreten.

denz mitteilt, in die Theresianische Militär-Akademie in Wiener-Neustadt eintreten, um sich zum Infanterie-Offizier ausbilden zu lassen.

Bergarbeiterstreik im Krakauer Steinkohlenrevier. Wie erst jetzt bekannt wird, sind am Dienstagabend die Belegschaften der Gruben im Krakauer Steinkohlenrevier, etwa 7000 Mann, in den Streik getreten.

Tag auf einen Autodieb in den Straßen von Paris. Am Mittwochabend kam es mitten in Paris zu einer ungewöhnlichen Jagd nach einem Autodieb.

Advertisement for 'Im Lichte der Quignus Loborisch' by Roman von Hans Feuer. Includes a small illustration of a man and text describing the book's content.

Staatzimmer vorn gemietet unter der Bedingung völliger Ruhe! Sie werden also begreifen... „Ich begreife!“ lächelte Hans Lödner.

rade für zwei Plätze in der vierten oder fünften Reihe des Kinosaal. „Lieserl, Frau Rugenbauers rechte Hand und unerfährliches Mädchen für alles, stecke den blonden Kopf durch die Türspalte.“





## Aus der Heimat.

— Steuerzahluna. Auf die im amtlichen Teil erschienene Forderung zu Steueranzahlungen und Abschlußzahlungen wird aufmerksam gemacht.

— Zur Woche des Deutschen Buches ruft die Gemeindebücherei besonders auf: kommt und lest und erlebt so unsere große Zeit auch im deutschen Buch! Der Bücherbestand ist mit bedeutenden Mitteln des Bezirksverbandes und der Gemeinde zeitgemäß ausgebaut worden, sodas alles zu finden ist: Bücher aus dem Weltkrieg, dem Kampf um die Macht, Schicksale unserer deutschen Brüder jenseits der Grenze u. a. Im November wird kein Eintrittsgeld erhoben. Die Bücherei in der neuen Schule ist geöffnet Montags von 18—20 Uhr.

— Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Beilage der Fa. Franz E. Winkelmann-Dresden bei, auf die wir ganz besonders aufmerksam machen.

## Sächsische Nachrichten

### Veranstaltungen für Kleintierzüchter

Vom 12. bis 14. November findet in Dresden (Ausstellungspalast) die Sächsischen Kleintierzüchter wieder wie in den früheren Jahren wertvolles Zuchtmaterial ausstellen und den Geflügelzüchtern für ihre Arbeiten Anregungen geben werden. — Am 18. November wird in Leipzig-Connewitz, Turnhalle, eine Herdbuch-Schneckenversteigerung abgehalten, bei der 150 gelobte Herdbuchschnecken zum Verkauf kommen. Beiläufig aus Mitteln des Reichs- und Preussischen Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und aus Staatsmitteln werden den Ankauf solcher Herdbuchschnecken erleichtert. — Vom 14. bis 16. Januar 1938 wird in Leipzig wieder eine Reichs-Kleintierzüchterschau vom Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter abgehalten.

### Angetrunkenen Kraftwagenfahrer verschuldet tödlichen Unfall

In Hartmannsdorf bei Chemnitz überfuhr der in Chemnitz wohnhafte Reisende Bernhard Schmidt mit seinem Kraftwagen den Ingenieur Teil Antonio und den Betriebsführer Vogel aus Hartmannsdorf, die sich auf dem Heimweg befanden. Teil Antonio starb kurz nach dem Unfall, während Vogel in bedauerlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurde. Schmidt, der sich in angetrunkenem und übermüdetem Zustand befand, wurde festgenommen.

Dresden. Erfreuliche Zahlen. Im September wurde ein Geburtenmehr von 81 erzielt; es fanden 570 Eheschließungen statt. Die Zahl der neuen Wohnungen (777) stellt seit 1930 eine Höchstzahl dar. Im September wurden 39 260 Fremde, unter ihnen 6847 Ausländer, gezählt. Ueber 134 000 Fremde, davon jeder vierte ein Ausländer, übernachteten von Juli bis September

Stotsche. Todeskurz. In der Nähe des Flugplatzes verunglückte eine 57 Jahre alte Radfahrerin tödlich; sie war, nachdem sie die Gewalt über ihr Fahrzeug verloren hatte, auf einem steil abfallenden Weg gegen einen Baum gestürzt.

Bischofswerda. Vorsicht mit Bullen — wieder ein Bauer getötet. Im Hof seines Gutes in Burlau wurde der Bauer Richard Goltz von einem wütenden Bullen angegriffen und tödlich verletzt.

Bautzen. Vier Jahre Zuchthaus. Der in Großschönau wohnhafte Fritz Fleischmann hatte während seines Ehescheidungsprozesses versucht, zwei Personen zu falschen Aussagen zu verleiten. Wegen dieser Vergehen wurde Fleischmann zu vier Jahren drei Monaten Zuchthaus verurteilt.

Oberwiesenthal. Kriegerehrenmal an der Grenze. Die Grenzgemeinde Hammerunterwiesenthal errichtete ein Kriegerehrenmal; es wird in heimatischem Stil errichtet und der dortigen Landschaft angepaßt werden. Die Erarbeiten werden im freiwilligen Arbeits-einsatz von der gesamten Bevölkerung des Dorfes geleistet.

Leipzig. Selbstmord. Wahrscheinlich in einem Eifersuchtsanfall erschoss der in Reuslich wohnende 32 Jahre alte Kaufmann hier lebende 27 Jahre alte Braut Erna Ulrich und beging Selbstmord.

Leipzig. Stille Nacht. Statt nach Hause — in den Tod. Nach Beendigung der Arbeit fuhr hier die aus Oelsnitz im Erzgebirge stammende Fabrikarbeiterin Gertrud Goldbach auf einen Lastkraftwagen und stürzte zu Tode.

Bautzen. Giftmordversuch? In Oberaurig jagte sich der Arbeiter Max Groß schwere Verbrennungen in Rundhöhle und Nachen zu, als er sein Mittagessen verzehren wollte. In die zum Wärmen gestellte Speise war Kyanatraton getan worden. Der Arbeiter erbrach sich und wurde dadurch vor schweren gesundheitlichen Gefahren bewahrt; er mußte sofort vom Arzt behandelt werden. Die Kriminalpolizei nahm einen der Tat dringend verdächtigen Mann fest.

Leipzig. Unschädlich gemacht. Der 27 Jahre alte, in Altenbach geborene Walter Schütze, wurde als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen dreier Fälle einsehen und zweier Fälle schweren Rückfalldiebstahls zu fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt und seine Sicherungsverwahrung angeordnet.

Kirchberg. Tödliche Folgen. Seinen Verletzungen erlag der Gärtner Ernst Martin aus Baldsteden im Vogtland, der bei dem Kraftwagenunfall auf der Wolfersgrüner Landstraße schwer betroffen worden war; Martin hatte vor drei Wochen geheiratet. Der zweite Verletzte, Fritz Köhler aus Kirchberg, liegt im Krankenhaus.

Baldau. Tödliche Unfallfolgen. Der 26jährige Bergmann Karl Weigel aus Müllers St. Jakob stieß auf dem Kraftweg mit einem Lastkraftwagen zusammen; er starb im hiesigen Krankenhaus.

Reichenbach i. V. Schweine bringen Glück. Die fünfzig Schweine in der Schweinemastanstalt reichen nicht, um die täglich etwa 25 Zentner betragenden Küchenabfälle voll auszunutzen. Es wird deshalb ein Erweiterungsbau für fünfzig Schweine errichtet, so daß in der G.D.B.-Schweinemastanstalt hundert Schweine gemästet werden. Gewichtszunahmen je Tier bis zu 46 Pfund im Monat konnten festgestellt werden.

Reichenbach. Schießeisen besser verwahren! Der 14jährige Sohn eines hiesigen Einwohners hatte mit einem Freund, der sich heimlich eine Scheibepistole mit Munition besorgt hatte, nach Spanien geschossen. In einer kurzen Abwesenheit des Freundes machte sich der 14jährige mit der Pistole zu schaffen. Als der Freund zurückkam, fand er den Kameraden mit einem Verletzung am Boden liegend tot vor.

Reichenbach. Eif Gebarmen wegen Abtreibung verhaftet. Die Staatspolizei verhaftete elf Geburtshelferinnen aus Stadt und Umgebung unter der Beschuldigung des Verbrechens wider das menschliche Leben. Anlaß zu dieser Massenerfassung gaben zwei Todesfälle junger Frauen, die an verbotenen Eingriffen zu Grunde gegangen waren. Es wurde eine umfassende Untersuchung eingeleitet, wobei in fast allen Orten des Bezirkes ein auffallend großer Geburtenrückgang festgestellt wurde.

### Die erste Dorfwaschlüche in Sachsen

zur Erleichterung der Arbeit der Bäuerin und der Landarbeiterin

In Hochkirch im Bezirk Bautzen wurde die erste Dorfwaschlüche Sachsens in Betrieb genommen; sie ist von der Versuchsanstalt für Landarbeiterslehre Pommeritz im Einvernehmen mit dem Reichsnährstand und dem NS-Frauenwerk ins Leben gerufen worden und soll die schwere Arbeit der Bäuerin und Landarbeiterin erleichtern. Die Waschlüche weist die neuesten Maschinen auf und steht allen Frauen in Hochkirch zur Verfügung. In der Waschlüche haben eine elektrische Waschlüche, eine elektrische Schleuder und ein neuer Kessel. Da in Hochkirch nur zwei Häuser Wasserleitung besitzen und alle übrigen Haushalte ihr Wasser mehrere hundert Meter weit vom Brunnen holen müssen, wird die Einrichtung der gemeinsamen Waschlüche ganz besonders begrüßt. In zwei bis zweieinhalb Stunden wird die Waschlüche einer vierköpfigen Familie gewaschen, gespült und geschleudert. Waschlüche bräut jede Frau mit. Für die Benutzung der Waschlüche werden die Selbstkosten erstattet, die für einen Vormittag nur wenig Groschen betragen. Die Dorfwaschlüche in Hochkirch, die als erste in Sachsen eingerichtet wurde, wird zunächst auf die arbeits- und betriebswirtschaftliche Bewährungsprobe gestellt. Die Einrichtung von Dorfwaschlüchen in Sachsen, die in Süddeutschland mit großem Erfolg eingeführt wurden, wird geplant.

Prima **Kalbe**

steht zum Verkauf.  
Wachbergstr. 18.

### Moderne Anzüge

Mäntel, Stutzen, Hosen, gute Ware u. billig auch getragene Mahanzüge u. Mäntel Mt. 15.— an verkauft **Tager**, Dresden, Webergasse 35 II.

**Arterienverkalkung?**  
Beugen Sie vor! Entschlacken Sie Ihren Körper. Pflegen Sie Jugendfrische, Lebensfreude. In Apotheken und Drogerien erhalten Sie für 1.— RM. eine Monatspackung (und in diesen Tagen noch eine nette Taschentüte dazu) **ZIPKULIN Knoblauch-Perlen**

Statt Karten.  
Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme durch Wort und Schrift, herrlichen Blumenschmuck und Spenden beim Heimgange meiner lieben Gattin und guten Mutter, Schwester und Schwägerin  
**Frau Jenny Jenkel geb. Klöden**  
spreche ich hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank aus.  
Aufrichtigen Dank Herrn Dr. Hesse für seine aufopfernden Bemühungen und Herrn Pfarrer Polster für seine Trost Worte am Sarge.  
Dank den Arbeitskameraden für das freiwillige Tragen, dem Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr Süd und dem Mundharmonika-Klub „Wiederhall“ für die erwiesene Ehrung.  
In tiefer Trauer **Paul Jenkel u. Sohn** nebst allen Hinterbliebenen.

Offen **Zeitungs-** ein **Salbun** **Mantel!**

**Grosse Auswahl**  
in Strumpf- und Handarbeitswolle wie auch großes Lager in vorgezeichneten **Handarbeiten** finden Sie stets im

**Handarbeitsgeschäft W. Fuchs**

**Vereins-Kalender**

**Geflügelzüchterverein.** Sonnabend, den 6. Nov., 20 Uhr, Versammlung im Gasthof Hirsch.

**Naturheilverein.** Montag, den 8. Nov., 20 Uhr, Versammlung im Gasthof zum Hirsch.

**Spiel u. Sport**  
**Fußball**

VZB. Laufst. 1. — Jahr 2.  
Hier dürfte die verstärkte Jahresfeier mit dem Fußballturnier leicht fertig werden. Aufstellung: Guhr, Schulz, Richter, K. Tamme, F. Tamme, Vogel, Schmidt, Manke, Georgi, Bausch, Metzger. Anstoß 14.30 Uhr in Laufst. (Abfahrt 13.30 Uhr mit Zug.)

Laufst. 2. — Jahr 2.  
Die Spielerfahrung des Jahrmehrwachses wird ausschlaggebend sein, so daß die neuangestellten Laufst. kaum siegen werden. Aufstellung: Vogel, Thieme, Ringel, Richter, Scheibe, Wenzel, Berthold, Klog, Großmann, Jäschke, Schlegel. Anstoß 13.30 Uhr.

**Gasthof zu Hermsdorf**  
Sonntag, den 7. Nov. — Montag, den 8. Nov.

**Große Kirweß**  
Sonntags ab 6 Uhr: Tanz  
Montag: Unterhaltungsmusik  
ff. Speisen u. Getränke

Freundlich laden ein **Familie P. Meide.**



**Neuzeitliche**

**Leihbücherei**

Fortlaufender Eingang neuer Bücher!

**Herm. Rühle, Mühlstr. 15**

Drucksachen liefert preiswert **Buchdruckeri Hermann Rühle.**

Lesen die **Ottendorfer Zeitung**

*Doppelte Freude:  
Ein froher Sonntag  
und die  
Grüne Post!*

20 Pfennig · Bestellen Sie bei

**Hermann Rühle, Mühlstrasse 15.**

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 7. November 1937.

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Vorm. 1/4 11 Uhr Kindergottesdienst.

